

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Hiermit erhalten Sie unseren Newsletter von April 2018 mit aktuellen Berichten aus der VEM.

Die Anmeldung zum monatlichen elektronischen Newsletter erfolgt über unsere Website.

Ein anregende Lektüre wünscht Ihnen

Ihre

Dr. Martina Pauly

(VEM-Pressesprecherin)



27.04.2018

RWANDA 2020: WE SHARE HANDCRAFT!

Im Jahr 2020 sollen 220 Gesellinnen und Gesellen verschiedener europäischer Handwerkerinnungen einen Airbus 320 besteigen und für 320 Stunden in Ruanda in Handwerksprojekten mitarbeiten. So einfach lässt sich die Mission des 2018 gegründeten Vereins „Rwanda 2020: We share Handcraft! – Wir teilen Handwerk!“ beschreiben, zu dessen Vorstandsmitgliedern Angélique Uwumuremyi (Schwesterngemeinschaft der Vereinten Evangelischen Mission) und Uli Baege (Partnerschaften und Projekte, Abteilung Afrika der Vereinten Evangelischen Mission) gehören. Der Verein fußt auf den Erfahrungen des von Norbert de Wolf initiierten Projekts „Geselle trifft Gazelle – Farben verbinden Kulturen“ des Fachverbands Farbe, Gestaltung und Bautenschutz Rheinland-Pfalz. Jährlich reisen über dieses Projekt bis zu acht junge Gesellinnen und Gesellen oder Auszubildende im dritten Lehrjahr nach Ruanda und arbeiten intensiv mit ruandischen Berufsschülerinnen und Berufsschülern zusammen. „Es war

jetzt einfach an der Zeit, auch andere Fachverbände einzubeziehen. So freuen wir uns sehr, dass wir den Präsidenten des Zentralverbands des Deutschen Handwerks Hans Peter Wollseifer als Schirmherren unseres internationalen Nachwuchsprojekts gewinnen konnten, neben zahlreichen ruandischen Partnern, die wir schon haben.“, sagt de Wolf. „Für die VEM ist das eine super Möglichkeit, die Menschen, die wir bereits in zahlreichen Ausbildungsprojekten in Ruanda unterstützen, nun in Austausch und ins Gespräch mit Kolleginnen und Kollegen aus Deutschland zu bringen. Ein klassisches Begegnungsfeld aus dem Bereich Partnerschaften erschließt sich hier“, so Uli Baege. Und Angélique Uwumuremyi ergänzt: „Es geht mir darum, jungen Menschen interkulturelle Lernerfahrungen zu bieten. Als Lehrerin und Journalistin weiß ich, wie wichtig es ist, über den eigenen Tellerrand hinaus, Erfahrungen machen zu können.“ Wer als Handwerksbetrieb mitmachen und das Projekt sponsern möchte oder sonstige Fragen hat, kann sich auf der Webseite des Vereins informieren oder sich gerne direkt an die Abteilung Afrika der VEM oder Norbert de Wolf wenden. www.rwanda2020.org



24.04.2018

„PARTNERSCHAFT HILFT HEILEN“

In der Demokratischen Republik Kongo gibt es etwa 400 Krankenhäuser. Das Land in der Mitte Afrikas hat aber 80 Millionen Einwohner und ist sieben Mal so groß wie Deutschland. Es gibt aber weder ein flächendeckendes Straßennetz noch Eisenbahnlinien, die alle Regionen erreichen. Zudem betreut ein Arzt rund 10.000 Patienten – in Deutschland sind es knapp 400. Diese Zahlen zeigen, welche Bedeutung das mit Hilfe der evangelischen Gemeinde und vieler Spenderinnen und Spender gebaute neue Krankenhaus in der Millionenstadt Lubumbashi hat. Nicht nur für die Menschen der Partnerkirche Ceba, sondern für die ganze Region. Das machte Dr. John Wesley Kabango, Leiter der Abteilung Afrika der Vereinten Evangelischen Mission (VEM) in Wuppertal, beim Partnerschaftssonntag deutlich. Der Gottesdienst stand unter dem Motto: „Partnerschaft hilft heilen“, und zwar direkt im Krankenhaus, aber auch durch die Hoffnung auf eine bessere Zukunft, welche die mit so viel Herz gelebte Verbindung den Kongolesen bringe. Dr. Jean Gottfried Mutombo, Kongolese

und Regionalpfarrer in Unna, wies auf die Hilfe hin, die Wehrheim während der mehr als 40-jährigen Partnerschaft geleistet habe: In Aachen Bildung medizinischer Betreuung und durch rund 70 Patenschaften für Schüler, Studenten, Familien und Frauen. Ihm selbst ermöglichte diese Unterstützung das Studium. Heute sitzt er für die Ceba in der Synode der Kirche Christi im Kongo (ECC) und ist zuversichtlich, dass auch die Protestanten nach einer Veränderung an der Spitze der ECC gegen das Unrechtsregime von Josef Kabila protestieren. Wie viel Hoffnung solche Partnerschaften den Menschen im Kongo bringen, bestätigte der Kongolese Elie Kayembe. Er lebt in München und begleitete den Gottesdienst mit Musik. „Mit eurer warmherzigen Art gebt ihr auch mir sehr viel Hoffnung“, betonte er gerührt. Der Geschäftsführer in Lubumbashi, Pfarrer Baudouin Lwinda, lobte in einem Grußwort die solide Basis der Freundschaft in Gebeten und Taten. Und Pfarrer Matthias Laux hob den Zusammenhang Europas und seiner Ausbeutung des an Kobalt, Kupfer, Diamanten und Gold so reichen Landes mit Armut und Gewalt hervor. „Wir können uns nicht aus der Verantwortung stehlen, denn wir wissen heute besser denn je, dass wir auf unserem Planeten zu einer Welt gehören.“ Durch einen geplanten Besuch im Kongo möchten die Partner im Sommer ihre Verbindung und Verantwortung erneut deutlich machen.

Gerrit Mai



20.04.2018

ZUM WOHL DER KINDER

Viele afrikanische Kinder wachsen mit Problemen auf. Daher haben die VEM-Mitgliedskirchen beschlossen, eine Richtlinie über den Schutz von Kindern zu erarbeiten. Die Richtlinie soll klar

formulieren, dass die Kirche das körperliche und seelische Wohlergehen aller Kinder in ihrer Obhut wertschätzt. Die Richtlinie soll außerdem festhalten, wie dies sichergestellt werden kann: Afrikanische Kirchen sollen beispielsweise dazu angeleitet werden, Projekte zur Förderung der kindlichen Entwicklung durchzuführen. Deshalb organisierte die Region Afrika der VEM vom 15. bis 20. April 2018 einen Workshop für die Leiterinnen und Leiter von Sonntagsschulen und der Referate für die Arbeit mit Kindern der VEM-Mitgliedskirchen. Gastgeberin war die Nordwestdiözese der Evangelisch-Lutherischen Kirche Tansanias. 20 Teilnehmende aus den VEM-Mitgliedskirchen reflektierten über eine Kinderrechtspolitik für alle Mitgliedskirchen der VEM. Dieser Workshop war die Fortsetzung eines einwöchigen Trainings über Kindergottesdienst, Kinderrechte und Umweltschutz Ende Februar 2018 in der kongolesischen Stadt Goma. Kinder, die Gewalt erleben, sind oft mit lang anhaltenden negativen sozialen, emotionalen, mentalen, physischen und spirituellen Konsequenzen konfrontiert. Gewalt gegen Mädchen und Jungen gefährdet ihr Überleben, ihre Gesundheit und Bildung. Gleichzeitig kostet es Milliarden von Dollar, verlangsamt die wirtschaftliche Entwicklung und höhlt das menschliche und soziale Kapital eines Landes aus. Diese Wahrheit kann die Kirche nicht verschweigen. Sie sollte konstruktive Initiativen ergreifen, um Kinderrechtsverletzungen innerhalb der Kirche und in der Gesellschaft zu verhindern und zu bekämpfen. Ein Schritt auf diesem Weg ist, den Teilnehmenden die entsprechenden Fähigkeiten zu vermitteln. Ziel dieses Workshops ist es, Erfahrungen auszutauschen und eine Kinderschutzpolitik und ihre Anwendbarkeit in den Kirchen zu entwickeln, bestehende Gewalt gegen Kinder in der Gemeinschaft zu identifizieren und Lösungen vorzuschlagen, wie man den betroffenen Kindern Gerechtigkeit und Gesundheit zu Teil werden lassen kann. Außerdem sollen sie lernen, wie sie den Kirchengemeinden helfen, eine Welt aufzubauen, in der Kinder frei von Gewalt aufwachsen. Folgende Themen werden geteilt und diskutiert: 1. Identifizieren und Melden von Kindesmissbrauch in der Gemeinschaft 2. Schutz des Kindes aus biblischer Sicht 3. Perspektive der Kinderrechte in Familie und Gemeinde 4. Kinderschutzsystem 5. Maßnahmenplan zur Beendigung der Gewalt gegen Kinder 6. Formulierung einer Richtlinie: Schwerpunkt Kinder 7. Sensibilisierungsstrategien für die Mitglieder der Gemeinschaft zum Thema Kinderschutz Durch Austausch, Diskussion und Präsentationen konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verschiedene Formen von Gewalt, Vernachlässigung und Ausbeutung von Kindern in der Gemeinschaft erkennen. Die Meinungen der Teilnehmer konzentrierten sich hauptsächlich darauf, gegen jede Form von Kinderrechtsverletzung zu intervenieren und Strategien vorzuschlagen, die den Kirchen helfen, sich für die Sache der Kinder einzusetzen. *Zakaria Mnkai, VEM-Verantwortlicher für Programme in Afrika Die Arbeit wird von VEM-Mitarbeiterinnen und –Mitarbeitern der Abteilung Afrika durchgeführt.*



20.04.2018

MISSIONSFILM VON 1928

Besonderer Filmabend im Rahmen des Kooperationsprojektes der Archiv- und Museumsstiftung der VEM und des Niederbergischen Museums Wülfrath am Freitag, 27. April 2018, 19 Uhr, im Niederbergischen Museum Wülfrath, Bergstraße 22, 42489 Wülfrath.

Das Niederbergische Museum Wülfrath und die Archiv- und Museumsstiftung der VEM in Wuppertal laden ein zu einem Filmabend der besonderen Art. „In Jesu Dienst von Bethel nach Ostafrika“, so heißt der Stummfilm aus dem Jahr 1928. Ort der Veranstaltung ist das Niederbergische Museum in der Bergstraße 22 in Wülfrath.

Der Stummfilm, der den Weg der Missionare der Bethel Mission und ihre Arbeit in Tansania zeigt, wird musikalisch begleitet vom Wülfrather Kantor Thomas Gerhold. Wolfgang Apelt und Christoph Schwab von der Archiv- und Museumsstiftung der VEM aus Wuppertal werden zeitgenössische Texte lesen.

Der Stummfilm „In Jesu Dienst von Bethel nach Ostafrika“ wurde nach der Wiederaufnahme der Arbeit der Bethel Mission in der Region Usambara, Tansania, erstellt. Der gut 60minütige Film wurde als Werbemittel für die Menschen in der Heimat eingesetzt.

Während der Laufzeit des Kooperationsprojekts (12. April bis 1. Juli 2018) präsentieren sich beide Museen auch in den Ausstellungsräumen des jeweils anderen Hauses.

Das weitere Rahmenprogramm finden sie hier:

www.vemission.org/museumarchive

www.niederbergisches-museum.de



16.04.2018

„ZU GAST BEI ...“

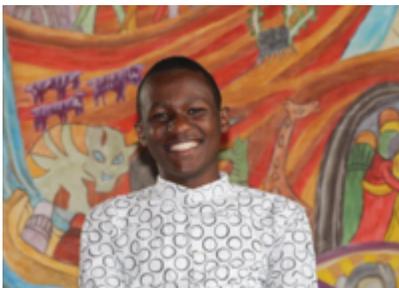
„Wir möchten viele Menschen für beide Museen begeistern“. So brachte Karin Fritsche, Geschäftsführerin des Niederbergischen Museums Wülfrath, die Projektidee auf den Punkt. Das Kooperationsprojekt „Zu Gast bei ...“ wurde offiziell am 12. April 2018 in der Stadt Wülfrath eröffnet. Die Idee, die dahinter steckt: Das Niederbergische Museum Wülfrath und das Museum auf der Hardt der Archiv- und Museumsstiftung der VEM präsentieren sich jeweils im anderen Haus. Schon bei der Vorbereitung entdeckten die beiden Museen zahlreiche Verbindungen und Gemeinsamkeiten. In einem bunten Programm können die Museumsgäste bis zum 1. Juli 2018 nun Neues aus der Region kennenlernen. Das Niederbergische Museum Wülfrath bietet neben der Bergischen Kaffeetafel auch Konzerte, Lesungen und Sonderausstellungen. „Eine Leistung, die nur mit den rund 50 Ehrenamtlern möglich ist“, so Fritsche. „Sinn der Kooperation ist, das kulturelle Umfeld noch besser kennenzulernen und neugierig zu machen auf das, was über die Stadtgrenze hinaus in der Nachbarschaft geschieht“, sagt Christoph Schwab, Kurator des Museums auf der Hardt in seiner Ansprache für den Kooperationspartner aus Wuppertal. André Enthöfer, Wuppertaler Musiker und eng verbunden mit der Archiv- und Museumsstiftung der VEM, hatten die Wuppertaler „mitgebracht“. Seine Klarinetten-Improvisationen begeisterten das Publikum. Bei dem Stück „Lobe den Herrn“ stimmte das Publikum mit leisem Gesang ein. Christa Hoffmann vom Niederbergischen Museum machte neugierig auf das, was im Museum auf der

Hardt in Wuppertal zu sehen sein wird. „Wir haben eine Stube aufgebaut. Sie hat einen Kamin, sogar Waffeln finden Sie auf dem gedeckten Tisch“. Die Schale, die die Kaffeetropfen der Dröppelminna auffängt, sei ursprünglich für Schnaps vorgesehen. Es bleibt spannend, was die Besucherinnen und Besucher bei den kommenden Veranstaltungen in beiden Häusern erwarten wird. Julia Besten, Archiv- und Museumsstiftung der VEM Das detaillierte Programm und die Öffnungszeiten finden Sie hier:

www.vemission.org/museumarchive

Zu Gast bei... Flyer innen

Zu Gast bei... Flyer aussen



11.04.2018

15 SÜD-NORD-FREIWILLIGE IN DEUTSCHLAND ANGEKOMMEN

Mit Gaston Uwayezu (22) aus Ruanda kommt ab April erstmals ein Süd-Nord-Freiwilliger für ein Jahr im Wuppertaler Missionshaus zum Einsatz. Trotz seines jungen Alters kann Gaston bereits einige berufliche Qualifikationen und Erfahrungen aufweisen, beispielsweise im Bereich des IT-Wesens und als Fahrlehrer. In seiner Heimatgemeinde in Gitarama der Shyogwe-Diözese der Evangelisch-Anglikanischen Kirche in Ruanda leitete er außerdem als Freiwilliger den Kindergottesdienst. Besonders interessant für seinen Einsatz bei der VEM in Wuppertal ist jedoch seine berufliche Erfahrung im Bereich des Bauwesens. Deshalb wird ein Teil seiner Tätigkeit bei der VEM in der Unterstützung des Teams Haus und Grund bestehen.

15 junge Erwachsene aus Afrika und Asien lernen ein Jahr lang kirchliche Institutionen in Deutschland kennen

Neben Gaston Uwayezu werden im aktuellen Jahrgang weitere vierzehn junge Menschen aus den afrikanischen und asiatischen Mitgliedskirchen ihren Süd-Nord-Freiwilligendienst bis April 2019 in Deutschland absolvieren. Dabei handelt es sich um die bislang höchste Beteiligung seit dem Start des Süd-Nord-Freiwilligenprogramm im Jahr 2013. Im einzelnen sind folgende Süd-Nord-Freiwillige in der Region Deutschland im Einsatz:

- Sonia Dora Friscilia Tarigan aus der Karo Batak Protestant Church (GBKP): Diakonische Stiftung Wittekindshof in Bad Oeynhausen;
- Marieta Sarahrut Dayanti (Saragih) aus der Simalungun Protestant Christian Church (GKPS): Evangelische Gemeinde Wuppertal-Cronenberg;
- Wahyu Galih Kenanga Putri aus der Gereja Kristen Jawa Tengah Utara (GKJTU): Gemeindezentrum der Ev. Trinitatis-Kirchengemeinde in Witten;
- Grace Eva Christine Daeli aus der Banua Niha Keriso Protestan (BNKP): Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde in Schüttorf;
- Dani Firmanto Simanjuntak aus der Gereja Kristen Protestan Indonesia (GKPI): Weigle-Haus in Essen;
- Mélissa Nkaghère Mbombo aus der Eglise du Evangélique du Cameroun (EEC): Eine Welt Zentrum in Herne;
- Netova Sibuea aus der Huria Kristen Batak Protestan (HKBP), Hermann Tadjuidje Kamdemaus der Eglise du Evangélique du Cameroun (EEC) und Merabu Frugency Birakashekwa der Evangelical Lutheran Church - Karagwe Diocese in Tanzania (ELCT-KAD): Himmelsfels in Spangenberg;
- Kasomo Christian Kambale der Baptist Community in Central Africa (CBCA): Jugendzentrum der Ev. Kirchengemeinde in Wuppertal-Sonnborn;
- Neema Gentille Mironde der Church of Christ in the Dem. Rep. of Congo (ECC): Familienbildungsstätte Dortmund;
- Jennifer Fahamuel Tenga der Evangelical Lutheran Church in Tanzania - Eastern and Coastal Diocese (ELCT-ECD): Ev. Studierendengemeinde Dortmund
- Hanzina Siena Frederick der Evangelical Lutheran Church in the Rep. of Namibia (ELCRN): Haus Emmaus, v. Bodelschwingsche Stiftung Bethel;
- Héritier Biregeya der Eglise Presbytérienne au Rwanda (EPR): Realschule Espelkamp.

Neben dem Süd-Nord-Freiwilligenprogramm bietet die VEM im Rahmen des

entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes "weltwärts" auch ein Austauschprogramm in Nord-Süd-Richtung für junge Erwachsene an. Ein Süd-Süd-Austausch wird von den Regionalbüros der VEM in Tansania und Indonesien koordiniert.

Lisa Bergmann, Referentin für das Süd-Nord-Freiwilligenprogramm der VEM, (Foto: R. Hedtmann/VEM)



10.04.2018

NEUES FINANZWESEN IN MEDAN

Ende März wurde im VEM-Regionalbüro in Medan (Nord-Sumatra, Indonesien) die Buchhaltungssoftware „Diamant“ zur weiteren Harmonisierung des Finanzwesens eingeführt. Die Leiterin des Wuppertaler Teams „Finanzen und Controlling“, Martina van Dyken, reiste eigens nach Medan, um die Finanzsoftware zu implementieren und das Team vor Ort zu schulen. Zuvor hatte es zahlreiche Abstimmungstreffen virtuell über Skype gegeben, um die finanztechnischen Besonderheiten zu besprechen und vorzubereiten. Eine besondere Herausforderung war es dabei, die regional-spezifischen Besonderheiten so zu berücksichtigen, dass das Finanzwesen in den Büros in Medan und Wuppertal trotzdem vergleichbar und abstimmbare bleibt. Das ist gelungen. "Diamant" ersetzt heute im Regionalbüro Medan eine spezielle Excel-Datei, deren Anwendung für eine dynamische Organisation wie die VEM nicht mehr zeitgemäß ist. „Die Einführung von *Diamant* in Medan ist eine weitere Maßnahme, um die Verwaltung der VEM auf der einen Seite zu modernisieren und auf der anderen zu internationalisieren,“ erläuterte der VEM-Geschäftsführer, Timo Pauler. Gemeint ist damit vor allem, dass beide Buchhaltungen in Wuppertal und in Medan mit der Nutzung des gleichen Systems auch wesentlich enger zusammenarbeiten können. "Das Verständnis, dass auch die Buchhaltung ein internationales Team ist, ist dabei rasend schnell entstanden. Das ist gut und entspricht dem Geist der VEM als lebendige internationale Gemeinschaft,“ ergänzte Pauler. Nach der erfolgreichen Implementierung der Buchhaltungssoftware in Medan soll "Diamant" zum Jahresbeginn 2019 auch im VEM-Regionalbüro in Dar-es-Salaam (Tansania) eingeführt werden. Auf diese Weise wachsen die drei VEM-Regionen auch im Bereich der Finanzbuchhaltung weiter zusammen. VEM-Onlineredaktion, (Foto: VEM-Asien)



09.04.2018

JUGENDPROJEKT IN SRI LANKA

14 junge Erwachsene aus dem Kongo, Tansania, Ruanda, Indonesien, Deutschland und den Philippinen reisten vom 10. bis 23. März nach Sri Lanka, um sich unter der Überschrift "prejudices, racism and discrimination - raise awareness and take action!" mit den Zusammenhängen zwischen Vorurteilen, Diskriminierung und Rassismus auseinander zu setzen. Gastgeberin war die Methodistische Kirche von Sri Lanka, geleitet wurde das Projekt von einem dreiköpfigen internationalen "Young Leaders Team" in Begleitung des VEM-Programmreferenten Rev. Homar Distajo aus dem Regionalbüro in Medan (Indonesien). Neben dem Entwickeln eigener regionaler Projekte bestand eine weitere Zielsetzung darin, von der Geschichte Sri Lankas und der Arbeit der Kirche vor Ort zu lernen. In Sri Lanka herrschte für lange Zeit Bürgerkrieg zwischen den ethnischen Bevölkerungsgruppen der Singhalesen und Tamilen. Bis heute sind die Auswirkungen dieses Bürgerkrieges mit Blick auf das Leben der Menschen spürbar. Die Methodistische Kirche in Sri Lanka ist ein Vorbild für die Versöhnungsarbeit und Überwindung von Differenzen und Konflikten zwischen den vielen ethnischen Gruppen des Inselstaates. Nach rund zwei Wochen kehrten die Teilnehmenden mit vielen emotionalen Erfahrungen, neuem Wissen und inspirierenden Projekten als Botschafterinnen und Botschafter für die Bewusstseinsklärung in Bezug auf Vorurteile, Diskriminierung und Rassismus in ihre Heimatländer zurück. Miriam Albrecht, Region Deutschland (Foto: VEM-Asien)



06.04.2018

"KWIBUKA" HEIßT ERINNERN

Am 6. April jährt sich der Genozid in Ruanda zum 24. Mal. 24 Jahre nach dem Völkermord von 1994 halten sich die Kirchen an die biblische Lehre, in jeder Situation zufrieden zu sein. Am 7. April beginnt die Zeit des Gedenkens an den Völkermord, der in Kinyarwanda, der Sprache Ruandas, *Kwibuka* genannt wird. *Kwibuka* heißt „erinnern“ und beschreibt das jährliche

Gedenken an den Völkermord von 1994 an der ethnischen Gruppe der Tutsi.

Ca. eine Million Ruander starben in den hundert Tagen des Völkermordes. Es war eines der dunkelsten Kapitel in der Geschichte der Menschheit. *Kwibuka* bittet darum, uns an die schrecklichen Ereignisse des Völkermords von 1994 in Ruanda zu erinnern. Durch das Erinnern ehren wir die Verstorbenen und bieten Trost für diejenigen, die überlebt haben.

Im Rahmen von *Kwibuka* finden jedes Jahr ab dem 7. April eine Woche lang zahlreiche Veranstaltungen in Ruanda und auf der ganzen Welt statt. Sie bilden die Zeit des nationalen Gedenkens an den Genozid in Ruanda. Der Völkermord begann am Abend des 6. April 1994. Dies ist eine Zeit tiefer Trauer für die Überlebenden und ihre Familien. Nach 24 Jahren leiden viele immer noch unter den seelischen Traumata. Jeder Ruander auf der ganzen Welt ist aufgefordert, in dieser Zeit bei den Überlebenden zu sein - genau zuzuhören, sie zu unterstützen und zu verstehen.

Kwibuka ist auch eine Zeit, um mehr über die Geschichte und die Bedeutung des Genozids in Ruanda zu lernen. Das nationale Gedächtnis wird durch Wissen gespeist. Wissen wird durch die Wahrheit bestimmt. Und die Wahrheit ist der Schlüssel zum Verständnis der Ereignisse von 1994. Das Verständnis soll sicherstellen und dazu beitragen, dass eine Gräueltat in der Größenordnung des Völkermordes von 1994 nie wieder passiert – weder in Ruanda noch anderswo.

Es ist auch eine Zeit, in der die Menschen in Ruanda dazu aufgerufen sind, Einigkeit zu zeigen, vorausschauend zu agieren, hart zu arbeiten und mit dem zufrieden zu sein, was sie haben. Der Apostel Paulus schrieb: „Nicht wegen des Mangels sage ich das; ich habe nämlich gelernt, mit der Lage zufrieden zu sein, in der ich mich befinde“ (Philipper 4,11; SLT). Natürlich ist es nicht immer einfach, zufrieden zu sein. Ich denke hier an unsere Schwestern und Brüder in Ruanda. Im Jahr 1994 war das Land in Aufruhr, aber 24 Jahre später hören wir gute Nachrichten von den VEM-Mitgliedskirchen im Bereich der Versöhnungsarbeit. Ein eindrucksvolles Beispiel sind die vielen Kirchengemeinden, in denen sich Täter und Opfer regelmäßig treffen und einander ihre Geschichten erzählen und dabei erstmal nur zuhören. Der Versöhnungsprozess ist heute ganz sicher noch nicht abgeschlossen, solche Wunden verheilen nicht in 24 Jahren. Diese sogenannte „Grassroot-Philosophie“ kennzeichnet die Arbeit der VEM-Mitgliedskirchen, d.h. der Anglikanischen Kirche und Presbyterianischen Kirche. Beide Kirchen haben dazu Leitfäden in Kinyarwanda herausgegeben. Einmal wöchentlich treffen sich jeweils zehn Familien aus der Nachbarschaft, um miteinander in der Bibel zu lesen, ihre Glaubenserfahrungen miteinander zu teilen, über Versöhnung zu sprechen und gemeinsam nach Lösungen für ökonomische Probleme durch die Aufnahme von Mikrokrediten zu suchen. Perspektivisch sieht man, dass Ruanda auf einem guten Weg ist und dass die Programme von Staat und Kirche weitergeführt werden müssen. Aber man braucht auch Geduld und muss sich darauf einstellen, dass es diese

Verwundungen, die nicht einfach heilen, noch viele Jahre geben wird.

Die Bibel sagt, wir sollen in jeder Situation zufrieden sein

Zufriedenheit ist die Entscheidung, mit dem glücklich zu sein, was man gerade hat. Leider lernen wir das meistens erst, nachdem wir lange unzufrieden waren und dann endlich sagen: „Herr, so will ich nicht weiterleben.“ Aber es geht auch anders: Wir können uns dafür entscheiden, jeden Tag zufrieden zu sein. Das ist mehr wert als alle materiellen Güter, die wir je in unserem Leben anhäufen können. Das hat auch Paulus in 1. Timotheus 6,6 geschrieben. „Dabei ist doch jeder reich, der an Gott glaubt und mit dem zufrieden ist, was er hat.“ Was macht uns ganz sicher glücklich? -Uns jeden Tag für die Zufriedenheit in Gott zu entscheiden. Wir können nur dann wahren Frieden und dauerhaftes Glück finden, wenn wir zu Gott sagen: „Herr, ich will nur das, was du mir gibst.“ Amen! Rev. Dr. John Wesley Kabango, Leiter der Region Afrika (Foto: VEM)



05.04.2018

"I HAVE A DREAM"

"Ich habe einen Traum, dass meine vier kleinen Kinder eines Tages in einer Nation leben werden, in der man sie nicht nach ihrer Hautfarbe, sondern nach ihrem Charakter beurteilt." In seiner Auslegung über die Bedeutung von Martin Luther King mit Blick auf seinen persönlichen Kontext meinte der indonesische Theologe und Austauschmitarbeiter der VEM, Dr. Andar Parlindungan, dass diese Vision der Ausdruck des christlichen Glaubens gewesen sei, den Martin Luther King verkörperte. Bis zu seinem Tod kämpfte der US-amerikanische Pastor einer Baptistengemeinde für die Durchsetzung egalitärer Bürgerrechte durch gewaltlosen zivilen Aktivismus. Dabei war für ihn stets klar, dass nicht nur Schwarze, sondern Menschen jeder Hautfarbe gleich zu behandeln seien. Ein wesentlicher Aspekt für den aus Sumatra stammenden Parlindungan, der seine eigenen Erfahrungen wie folgt zusammenfasste: "Als meine Familie und ich noch in meiner Heimat Indonesien lebten wurden wir diskriminiert, weil wir Christen sind und aus einer Minderheitengruppe, nämlich den Batak stammen. Während meiner Studien- und Arbeitszeit in den USA und Deutschland erlebte und erlebe ich noch immer Diskriminierung, weil ich keine weiße Hautfarbe habe." Zugleich drückte Dr. Parlindungan seinen Dank gegenüber den Mitmenschen aus, die ihm Wertschätzung entgegenbringen. Darüber hinaus fand Parlindungan

klare Worte zum heutigen institutionellen Protestantismus in Deutschland, indem er fragte, ob wir als Mitglieder der Landeskirchen in Deutschland den Lebenshorizont von Martin Luther King tatsächlich lebten? "Die Kirchen in der EKD nennen sich Volkskirchen, aber das Volk ändert sich sehr schnell. Wenn ich auf der Straße bin, im Supermarkt, im Zug - überall sehe ich viele verschiedene Gesichter und Hautfarben, aber nicht in der Kirche." Hier stellte er fest, dass er als Asiate zusammen mit seinen Glaubensgeschwistern der VEM aus Afrika immer noch zu den einzigen Nicht-Weißen im Gottesdienst gehöre. "Wenn unsere Kirchen hier in Deutschland Volkskirchen sein wollen, dann müssten sie doch auch das Volk widerspiegeln, das heute hier lebt, aber das ist noch nicht der Fall." Eine Feststellung, die im Publikum Kopfnicken auslöste.

Warum Kirche auch immer politisch wachsam sein muss

Angesichts der Tatsache, dass Diskriminierung und Rassismus immer noch Teil der heutigen Wirklichkeit sind, bestand für den Leiter der Evangelischen Kirche im Rheinland, Präses Manfred Rekowski, das Vermächtnis von Martin Luther King darin, weiter zu kämpfen und weiter zu hoffen. "Denn wir Menschen sind und bleiben verschieden. Aber wir sind doch alle gleichwertige Mitglieder von Gottes großer Menschheitsfamilie, unabhängig von der Herkunft, Religion, des Aufenthaltsstatus' oder der Staatszugehörigkeit," so Rekowski. Von diesem Menschenbild ausgehend habe sich die Kirche immer wieder in die tagesaktuellen politischen Debatten im Lande einzumischen. Hier dürfe die Kirche nicht schweigen, sondern müsse sich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen. "Denn der Auftrag endet nicht, wenn wir den Sonntagsgottesdienst verlassen", so der Präses weiter. Als Kern des theologischen Erbes des Bürgerrechtlers nannte der Leiter der zweitgrößten evangelischen Landeskirche den scheinbar unerschütterliche Mut, mit dem King allen Einschüchterungsversuchen entgegen getreten sei. Hier wünschte sich Rekowski, dass jeder Christenmensch mindestens eine Sache finden möge, für die er beharrlich eintritt. Alena Höfer vom Netzwerk Junge Erwachsene der VEM brachte den zahlreich erschienenen Besucherinnen und Besuchern den biografischen Hintergrund von Martin Luther King näher, während der Schauspieler Ralf Grobel aus den Reden und Vorträgen des Friedensnobelpreisträgers rezitierte. Für ein musikalisches Highlight sorgte die Gospelsängerin Christine Hamburger, die von Nadja Eckstein am Piano begleitet wurde. Organisiert wurde die Gedenkveranstaltung von Pfr. Erhard Ufermann (Ev. CityKirche Elbefeld) und Pfr. Martin Engels (Ev. Kirche im Rheinland). Als Zeichen der Hoffnung und Zuversicht sangen die Mitwirkenden und das Publikum zum Abschluss gemeinsam das Lied "we shall overcome". Dr. Martina Pauly (Fotos: VEM)

PERSONALNACHRICHTEN

no news in this list.

Kontaktadresse / Impressum:

Vereinte Evangelische Mission
Gemeinschaft von Kirchen in drei Erdteilen

Rudolfstraße 137
42285 Wuppertal

Tel.: 0202 89004-0

Fax.: 0202 89004-179

E-Mail: info@vemission.org

Web: www.vemission.org

Facebook: <https://www.facebook.com/VEMission>

Verantwortlich für den Inhalt:

Martina Pauly (V.i.S.d.P.)

Tel.: 0202 89004-135

E-Mail: pauly-m@vemission.org